



GLÜCKWUNSCH!

Seinen 50. Geburtstag feierte gestern Norbert Röttgen, Bundestagsabgeordneter aus dem Rhein-Sieg-Kreis. Er wurde 1965 in Meckenheim geboren und ging in Rheinbach zur Schule. Seit 1994 ist der dreifache Vater Mitglied des Deutschen Bundestages; derzeit liegt sein Schwerpunkt auf der Außenpolitik.

Letzter Schliff für die Böll-Tafel

Stadt Bornheim enthüllt zu seinem 30. Todestag eine Gedenkplatte

Der Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll starb am 16. Juli 1985 in Bornheim-Merten. In einer kleinen Reihe schildern wir die Vorbereitungen auf das Gedenken und beleuchten das Verhältnis des Schriftstellers zu seinem letzten Wohnort.

VON MARGRET KLOSE

BORNHEIM-WALBERBERG. In der Bonner Rundschau hatte Stadtarchivar Christian Lonnemann von dem besonderen Bronzekaltpressverfahren gelesen, das Stuckateur-Meister und Restaurator Friedrich Antoni in seiner Werkstatt anwendet, um so auch Metallgießen das Leben schwer zu machen. Dabei handelt es sich um ein spezielles Gemisch aus Bron-

zepulver und Harz. „Dieses Material ist bei richtiger Anwendung optisch von echter Bronze nicht zu unterscheiden“, sagt der Künstler, der über ein Jahr an der Rezeptur gearbeitet hat. „Das Verfahren hat zudem den Vorteil, dass die Arbeiten für Metallgieße eigentlich uninteressant sind“, ergänzt Antoni. Denn am Ende sei es viel zu aufwendig und teuer, die Bronzeanteile aus dem fertigen Material zu isolieren.

Als Lonnemann von dem Bronzekaltgussverfahren erfuhr, hatte er in Zusammenarbeit mit Bürgermeister Wolfgang Henseler bereits einen Text für eine Gedenktafel entworfen, die zu Ehren des Literaturnobelpreisträgers und Bornheimer Ehrenbürgers Heinrich Böll geschaffen werden sollte. Auch erste Kostenvorschläge für eine Gedenkplatte aus echter Bronze waren bereits eingeholt worden. Besonders die Tatsache, dass dieses wie echte Bronze schimmernde Material für Metallgieße ziemlich uninteressant ist, führte laut Lonnemann im Rathaus dann dazu, dass die Werkstatt Antoni in Walberberg den Auftrag erhielt.

Am 16. Juli, dem 30. Todestag Bölls enthüllen Bürgermeister Wolfgang Henseler und Ortsvorsteher Hans Gerd Feldenkirchen ab 16 Uhr die Platte, die vor Bölls ehemaligem Wohnhaus in der Mertener Martinstraße in den Bürgersteig eingelassen wird. Dort lebte Heinrich Böll gemeinsam mit seiner Familie von 1982 bis zu seinem Tod 1985.

„Jetzt bekommt die Gedenktafel noch den letzten Schliff“, berichtet Antoni. Stolz hält er das Original in den Händen. „Sie ist richtig schön geworden“, findet der Walberberger. Auch Christian Lonnemann hat sich das fast fertige Werk bereits in der Werkstatt angesehen und findet es ebenfalls richtig gelungen.

Mit Stahlwolle ist Antoni gerade dabei, die Gedenktafel zu polieren. „Dadurch kommt der schöne Schimmer der Bronze besonders zur Geltung“, erklärt der Fachmann. „Anschließend wird die Gedenktafel noch mit Patina eingepin-



Den letzten Schliff verpasst Friedrich Antoni der Gedenkplatte mit Stahlwolle. Das Pressverfahren hat er selbst entwickelt. (Foto: Margret Klose)

RUNDGANG

Nach der **Enthüllung der Tafel** am 16. Juli, 16 Uhr, haben die Gäste die Möglichkeit, auf den Spuren des Literaturnobelpreisträgers zu wandeln.

In seinem 1985 erschienen Text **„Obломow auf der Bettkante“** beschrieb Böll seine Spaziergänge durch das Vorgebirge: „Wohin ich auch gehe: Gemüesfelder, blaugrüne Lauchfelder, hellgrün der Kopfsalat, violett-blauer Kohlrabischimmer, weiß-grün der Blumenkohl, im Frühjahr die blühenden Obstbäume, die einmal Kölner Ausflugsziel waren; man fuhr ‚in die Baumbüte‘. Der Mercedes am Feldrain, während da zwei oder drei Sellerie ernten, ist kein Witz.“

Bölls Verhältnis zu seinem letzten Wohnort und dessen Bewohnern erläutern Kunsthistorikerin Christel Diesler und Stadtarchivar Christian Lonnemann im Rahmen des Rundgangs. An verschiedenen Stationen werden besondere Einblicke gewährt. Zum Abschluss besteht gegen 18 Uhr die Möglichkeit, im Garten des Gasthauses „Treffpunkt“, Martinstraße 35 in Merten, miteinander ins Gespräch zu kommen. (Bir)

selt“, erklärt er die weiteren Arbeitsschritte. „Durch den Patina-Anstrich erhält die Oberfläche auch einen zusätzlichen Schutz“, sagt er.

Vom Arbeitsaufwand unterscheidet sich das Bronzekaltgussverfahren allerdings nicht von den Arbeiten mit echter

Bronze. Auch für die Gedenktafel musste der Stuckateur-Meister zunächst ein Modell aus Gips schaffen. „Daraus habe ich dann eine Form aus Silikon-Kautschuk hergestellt, die ich für den anschließenden Guss gebraucht habe“, berichtet er. So wie bei einer echten

Bronzefigur müsse auch das im Kaltgussverfahren hergestellte Werk anschließend noch geschliffen werden. Bei der Gedenkfeier wird sein Sohn Christoph Antoni dabei sein und das Bronzekaltgussverfahren den Gästen ganz genau erläutern.